

„Denken – ein Schlüssel zur Welt“

Einordnung in den Lehrplan

10.1.1 Rede und Brief – Kommunikation in der Antike

10.1.2 Mythos – Verwandlung und Spiel

10.1.3 Denken – ein Schlüssel zur Welt

mögliche Autoren/ Texte

- Texte zu bedeutenden Philosophen z.B. Sokrates, Vorsokratiker
- Texte von Cicero, Seneca
- christliche Autoren z.B. Laktanz, Erasmus von Rotterdam
- Vitruv *de architectura*, Plinius d.Ä. *naturalis historia*
- Texte zum Wandel des antiken Weltbilds z.B. Kopernikus

Sequenzziele

Die Jugendlichen lernen durch eine Auswahl von altersgemäßen Texten bedeutende Persönlichkeiten der europäischen Philosophie in ihrer Denkweise und in ihren Lebensgewohnheiten kennen. Indem sie sich mit unterschiedlichen Sichtweisen zu philosophischen Grundthemen befassen, werden sie angeregt, über Sinn und Gestalt der sie umgebenden Welt nachzudenken. Es entspricht ihrem wachsenden Interesse an Sinnfindung, Fragen der Bewertung menschlichen Handelns und der individuellen Lebensplanung zu erörtern. Auszüge aus Texten verschiedener Epochen veranschaulichen die Bedeutung der lateinischen Sprache für wissenschaftliche Fragestellungen von der Antike bis in die Neuzeit.

TUSCULANAE DISPUTATIONES / Inhaltsübersicht

I Einleitung: Die Philosophie soll in Rom verbreitet werden. An fünf Tagen fünf griechische Lehrstunden nach sokratischer Methode geplant. Brutus ist Gesprächspartner.

Der Tod ist kein Übel. Er ist die Trennung von Seele und Körper. Philosophische Ansichten, was Seele sei: Hauch, Feuer, Zahl... Seele vergeht oder lebt lange oder ewig weiter.

Philosophieren heißt sterben lernen: Tod als Gut.

Sokrates' *Apologie*: Tod mit Schlaf verglichen oder als Wanderung in die Unterwelt vorgestellt.

Der Schmerz um den Tod anderer ist immer größer als der um den eigenen Tod.

Der Tod als größtes Geschenk: Kleobis und Biton. Was für alle notwendig ist, kann kein Übel sein.

II Die Philosophie ist der Menge verhasst.

Die Philosophie ist Pflege der Seele. Sie besiegt Kummer, Begierde, Angst.

Schande ist schlimmer als körperlicher Schmerz.

Gewöhnung an Mühen macht Ertragen von Schmerzen leichter, auch Ausdauer und

Selbstbeherrschung:

Aufleuchten des Ehrenhaften.

Der Schmerz ist also kein Übel, wird von Tugend zugedeckt.

Der Tod als Zufluchtsort, wenn der Schmerz nicht mehr zu ertragen ist.

III Die Philosophie ist Heilmittel gegen die Irrtümer.

Alle Leidenschaften sind Krankheiten, die Gesundheit der Seele besteht in Ruhe und Gleichmaß.

Die größte Leidenschaft, der Kummer, beruht auf Meinen eines gegenwärtigen Übels. Er ist das größte Übel, denn er vernichtet die Seele, er kann aber durch umfassendes Begreifen besiegt werden.

Gewöhnung und Erfahrung vermindern den Kummer.

Mit dem Kummer werden alle anderen Arten von Irrtümern beseitigt.

IV Jede Leidenschaft basiert auf Meinen und kann also geheilt werden.

Widersprüche des Meinens machen die Seele krank. Ihre Quelle ist der Abfall von der Vernunft.

Kummer kann geheilt werden durch das Vorbild anderer und durch Beseitigung des Grundirrtums.

Denn aus dem Irrtum entstehen die Leidenschaften, aus dem Wissen die Beständigkeit.

Die Philosophie besteht aus der Sammlung der Vernunftgründe.

V Die Tugend ist das Glück für den Wahrheitssuchenden.

Die innere Ruhe ist das Glück – mit Ruhe des Meeres bei Windstille verglichen.

Tugend ist, seinem natürlichen Wesen völlig zu entsprechen.

Sokrates: Wie die Seele, so der Mensch, so seine Sprache, seine Taten, sein Leben.

Der Wahrheitssuchende kommt durch Erkenntnis zu Welt- und Selbsterkenntnis, damit zu Gelassenheit und Tugend.

Vitruvius

- ungefähr 80/70 v. Chr. bis 15 n. Chr.
- Wasserbauingenieur
- Herstellung von Artilleriewaffen

Libri decem de architectura

I: Ausbildung der Architekten, sachliche Einteilung des Gebiets der Architektur, Prinzipien des Städtebaus

II: Baumaterialien, -techniken

III + IV: Tempelbau

V: Anlage öffentlicher Bauten

VI + VII: Privathäuser und ihre Innenaustattung

VIII: Wasserbau

IX: Astronomie und Zeitmessung

X: Grundsätze der Mechanik, Anweisungen zum Bau von Maschinen

Themenblock „Denkleistungen der Antike“ (Projektliste des ISB)

Beispiel: Vitruv, de architectura 2, 1 – 3 und 6

Die Entwicklung des Menschen von der Steinzeit bis zu ausgeprägten Kulturleistungen (Nutzung des Feuers, erste Behausungen, Herausbildung der arbeitsteiligen Gesellschaft)
→ Aszendenztheorie [Ovid/ Hesiod: Weltaltermythos → Deszendenztheorie]

Literatur

- Albrecht v., M.: Geschichte der römischen Literatur, Göttingen 32012
- Fensterbusch, C.: Vitruv – 10 Bücher über Architektur, Darmstadt 1964
- Höcker, Ch.: „Vitruvius [2]“ In: DNP, Stuttgart/ Weimar 2002
- Kirfel, E.A. (Hrsg.): M. Tullius Cicero . Tusculanae disputationes. Lateinisch/ Deutsch, Stuttgart 1997

- <http://www.isb-gym8-lehrplan.de/contentserv/3.1.neu/g8.de/index.php?StoryID=26212>
- <https://www.isb.bayern.de/gymnasium/faecher/sprachen/latein/> → Projektliste (PDF)
- <http://www.thorwalds-internetseiten.de/weltbtuscdisp.htm>

